

Alois Gross sen. erinnert sich:

„Bei Regen versanken Karren und Ochsen im Morast“

Das 50-jährige Jubiläum der Südsteirischen Weinstraße ist ein Grund, sich daran zu erinnern, wie seinerzeit alles begann und welchen Stellenwert diese Verkehrsader und heutige Tourismusattraktion hat.

Alois Gross sen. erinnert sich

In seinem Haus in Ratsch an der Weinstraße erzählt mir bei einem Glas Wein der Weinbaupionier Alois Gross sen., dass vor dem Bau der Straße viele Bauern ihre landwirtschaftlichen Produkte außerhalb ihres Heimatortes mangels geeigneter Verkehrsverbindung kaum oder nur sehr schwer absetzen konnten. „Wenn Grazer Wirte bei uns einen Halben Wein (300 Liter) gekauft haben, musste das schwere Weinfass mit einem Ochsen gespannt durchwegs über tiefe Hohlwege zunächst hinauf zum Rebenhof oder zum Jakopeh und von dort bis zur Eckberger Straße und schließlich hinunter ins Tal bis zum Bahnhof Ehrenhausen transportiert werden. Vor allem durch den Ratscher Graben war das bei Regen eine Tortur für Tier und Mensch. Bei Regen sind die Karren bis zur Achse und die Ochsen bis zu den Knien im Morast versunken.“

In der Amtszeit von Landeshauptmann Josef Krainer sen. erfolgte die Projektierung. „Bei uns wurde für den Straßenbau eigens die Wegbaugenossenschaft Sulztal-Ratsch gegründet. Während der etwa fünfjährigen Bauzeit haben viele Winzer aus der Region eine Beschäftigung als

Straßenbauarbeiter gefunden. Doch die Arbeit war sehr anstrengend. Damals wurde die Straße gestöckelt, das heißt gebrochene Steine mit der Hand aufgestellt und mit dem Hammer in den Boden geklopft. „Darüber kam dann noch der Schotter“, erinnert sich Herr Groß. Die Steine kamen aus einem Steinbruch in Slowenien nahe der Grenze. „Diesbezüglich gab es sogar ein geheimes Abkommen mit Marburg, wovon die jugoslawische Staatsmacht nichts wusste“, berichtet er mit einem Schmunzeln. Nach der Eröffnung am 15. Oktober 1955 durch den Landeshauptmann rollten die Lastkraftwagen von Frächtern und sonstigen Zubringern über die Schotterstraße.



Alois Gross sen.: „Wir waren hier an der Grenze ohne Hinterland und ohne Straße lange vom Rest des Landes isoliert.“

„Die Errichtung der Straße war eine Pioniertat. Die Südsteirische Weinstraße ist die Lebensader des Grenzlandes und der Südsteiermark“, unterstreicht der Südsteierer, der seinen von den

Jugoslawen enteigneten 36 Ar (3600 Quadratmeter) großen Weingarten in Slowenien aufgrund des Gleichenberger Abkommens im Jahr 1953 wieder zurückbekommen hat. Freilich war damit viel Arbeit verbunden, denn der so genannte Doppelbesitzer musste den Weingarten erst neu anlegen. Die alten Reben waren verwildert oder eingegangen, zu lange war inzwischen ihre Pflege unmöglich gewesen. Die Straße brachte einen ungeheuren Aufschwung für die Menschen, die an ihr lebten. Doch nicht immer war alles Eitel und Wonne, wie Herr Gross versichert. In den 70er Jahren bekam der steirische Weinbau starke burgenländische Konkurrenz. Viele Trauben und billigere Weine aus dem benachbarten Land am Neusiedlersee überschwemmten die Südsteiermark. Zur Rettung des heimischen Anbaus wurde der „Schutzring Wein aus steirischen Trauben“ gegründet. Auch Herr Gross sen. zählte zu den Gründungsvätern und Protagonisten dieser damals wichtigen südsteirischen Initiative. Er erinnert sich in diesem Zusammenhang an eine bezeichnende Episode aus jener Zeit: „Als ich eines Sonntags nach der Messe in der Gamlitzer Pfarrkirche beim Kriegerdenkmal vorbeikam, stand dort auf einem Transparent als Protest gegen die massiven Importe aus dem Burgenland zu lesen: „Steirer werde ich genannt, das Burgenland ist mein Heimatland!“

Pioniere der Weinstraße

Der heute 86-jährige Robert Knaus aus Sulztal war seinerzeit Obmann der Wegbaugenossenschaft Sulztal-Ratsch. Seine Verdienste als Pionier wurden 2001 mit dem Goldenen Ehrenzeichen des Landes gewürdigt. Der Weinbauer erinnert daran, dass das Sulztal bis zur Errichtung der Weinstraße verkehrsmässig, wirtschaftlich und verwaltungsmässig nach dem slowenischen Witschein hin ausgerichtet war.

Bei der Realisierung der Idee spielte auch eine Frau eine wich-



Robert Knaus: „Dank der Weinstraße hat alles seinen Weg gefunden.“ Fotos: Kindermann

tige Rolle. „Emmi Bullmann vom Rebenhof hatte beste Beziehungen bis nach Graz, einen großen Bekanntenkreis und vor allem als Errungenschaft der Technik ein Telefon. Ihre Fürsprache und ihre guten Kontakte haben sehr geholfen, das aus der Idee auch Realität wurde. Sie war eine geborene Brandstätter. Ihrer Familie entstammten Baumeister, die in Graz ganze Straßenzüge gebaut haben.“

Im „Gosper-Keller“ oder „Reiterer-Keller“ (das renovierte und neuerdings grün gefärbelte Haus mit den Muscheln an der Kellertür gehört Bürgermeister Hannes Zwegytsch) auf slowenischer Seite fanden die Verhandlungen zwischen Südsteirern und Slowenen statt. Die Slowenen hatten zwar einen Steinbruch direkt an der Grenze, aber keinen Sprengstoff, das Material abzubauen. Herr Knaus wusste sich zu helfen und wollte daher bei der Bezirkshauptmannschaft Leibnitz Bezugsscheine für große Mengen Sprengstoff beantragen. „Der zuständige Beamte (Anm.: der Vater des Verfassers dieses Berichtes) ist ob meines vermeintlich nicht ernst gemeinten Ansinnens erregt aufgesprungen und hat mich an den Bezirkshauptmann verwiesen. Der hat dann die Sache aufgeklärt, und ich habe die gewünschten Bezugsscheine bekommen.“

Die Südsteirische Weinstraße hat im Jahr 1955 ein Tor für den Absatz landwirtschaftlicher Produkte des damals abgelegenen Grenzlandes eröffnet und den Menschen Wohlstand gebracht.

Heribert Kindermann

mahorko
WEINGUT

Kulinarische Genüsse aus Wald und Flur von 29. 10 bis 6. 11.
Steirischer Juncker ab 9. November
Tischreservierung unter 03454/7090

Wild auf Wild